

MUSIKVEREIN GRAZ

Spektakuläre Trümmer

Wirkung ohne Ursache: Berlioz im Stefaniensaal.

Das Programm war mit seltener Klugheit zusammengestellt: Die beiden Ur-Romantiker Franz Liszt und Hector Berlioz, die beide die musikalische Formensprache ihrer Zeit weit hinter sich gelassen hatten, wurden über das 2. Klavierkonzert und die „Symphonie fantastique“ gegenübergestellt, während Giacchino Rossini mit seiner „Semiramis“-Ouvertüre das Einspielstück für das italienische Gastorchester lieferte. Das Orchestra Sinfonica di Milano unter der Leitung von Emmanuel Tjeknavorian zeigte schon bei dieser Einleitung starke Konturen, wobei die babylonische Königin gleichsam eine Spur zu grell geschminkt wurde.

Mit dem österreichischen Pianisten Kírom Atom Tellian stand ein Künstler parat, der Franz Liszts virtuose Nachdenklichkeiten mit präzisiertem Zugriff und Klarheit auf mitreißende Weise verdeutlichte.

Nicht unproblematisch war dagegen Berlioz' „Symphonie fantastique“: Sie klang mitun-

ter doch sehr grell, laut und wild. Was im Grunde ja genau passt, weil Berlioz' Musik ja durchaus grell, laut und wild ist. Aber vor allem dem Kopfsatz fehlte die Kohärenz. Dass Tjeknavorian konsequent alle Wiederholungen weglässt, tut zumindest den Proportionen des vierten Satzes gar nicht gut, und irgendwie gelingt es ihm nicht, die einzelnen Episoden als schlüssige Abfolge zu präsentieren: Es blieb eine rasende Fahrt durch eine spektakuläre Trümmerlandschaft, eine wirkungsvolle Orchesteretüde.

Nach all dem Peitschenknallen gab es am ersten Abend auch das Zuckerbrot: Mascagnis symphonisches Intermezzo aus „Cavalleria Rusticana“ und die bekanntere der beiden „Pizzicato-Polkas“ aus dem Hause Strauss. **Martin Gasser**
Nächstes Konzert im Musikverein: Asmik Grigorian (Sopran) und Lukas Geniušas (Klavier) mit Vokalisen von Ravel, Fauré, Hahn, Messiaen, Rachmaninoff. 13. Juni, 19.30 Uhr.



Dirigent
Emmanuel
Tjeknavorian

BECK